

ZUR KONZEPTUALISIERUNG DER ABSTRAKTA ALS STEHENDER OBJEKTE IM LITAUISCHEN UND DEUTSCHEN

Violeta Jociuvienė

Romanų ir germanų filologijos katedra, Šiaulių universitetas
P.Višinskio 38, Šiauliai
Tel. +370 41 595739
El. paštas: jociai@splius.lt

1. Einleitung

Der vorliegende Beitrag befasst sich mit litauischen und deutschen Abstrakta, die als stehende Objekte konzeptualisiert werden. Die Vertikalität wird durch Substantive, Verben, Adjektive, Adverbien oder Präpositionen ausgedrückt. Zur exemplarischen Analyse wurden Positionsverben *stovėti* und *stehen* herangezogen, die die aufrechte Haltung von Menschen, Tieren, Pflanzen und Gegenständen und somit auch ihre Lokalisierung im Raum bezeichnen. Die analysierten Verben sind Dominanten der Synonymreihen, z. B. das litauische Verb *stovėti* hat folgende Synonyme: „eine Zeit lang“ *išstovėti, prastovėti*; „lange“ *pristovėti*; „nichts tuend“ *stypsoti, stirksoti, knopsoti, nyrėti, nyroti, riogsoti, smaksoti, styroti, stingsoti, stūkso-ti, snopsoti, zurpsoti, zvakso-ti*; „ein bisschen“ *paknopsoti, panyroti, pasmaksoti, pastirksoti*; „im Wasser“ *brydoti, prabrydoti*; „sich auf die Zehenspitzen erhoben“ *stypėti* u. a. m. Das deutsche Verb *stehen* zeichnet sich auch durch eine Fülle von synonymen Ausdrücken, z. B.: 1. *dastehen, aufrecht / auf den Beinen stehen, aufgerichtet sein, sich befinden, steif werden, abseits / beiseite stehen; basieren; fußen*; 2. *sich erheben; ragen, aufragen, sich auftürmen; hochragen*; 3. *anhalten, halten, stoppen, verharren, stocken, stillstehen, sich nicht bewegen, stehen bleiben* u. a. m.

1.1. Zielsetzung und Gegenstand. Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist festzustellen, auf welche abstrakten Bereiche das Merkmal der Vertikalität im Litauischen und Deutschen projiziert wird.

Daraus erheben sich folgende Aufgaben: 1. Beispiele mit den Verben *stovėti* und *stehen* aus den elektronischen Textkorpora zu sammeln und den Gebrauch dieser Verben mit abstrakten Substantiven, die die semantischen Rollen des Patiens und des Lokativs ausfüllen, **festzustellen**, 2. abstrakte Subjekte (Patiens) und Orte (Lokative) aus der Sicht der kognitiven Linguistik zu beschreiben, 3. metaphorische Projektionen des Merkmals ‘stehen’ darzustellen.

Den Forschungsgegenstand bilden die Beispiele aus dem Litauischen und Deutschen, in denen die Verben *stovėti* und *stehen* mit abstrakten Substantiven gebraucht werden. Abs-

trakta benennen etwas Nichtgegenständliches, das sind abstrakte Begriffe, Benennungen der Handlungen, Zustände und Eigenschaften (DLKG 1994, 62, Paulauskienė 1994, 59). Zur Analyse wurden auch Sätze herangezogen, in denen nur der Lokativ abstrakt ist, und die semantische Rolle des Patiens ein Kollektivum oder ein Eigenname ausfüllt, z. B.: lit. *Rusija stovi ant Pasaulio prekybos organizacijos slenksčio*, dt. *die Nationalmannschaft steht in der Pflicht, Deutschland steht im Spiel um Platz 3*. Der vorliegende Beitrag konzentriert sich also auf den metaphorischen Gebrauch der Verben *stovėti* und *stehen*, der Metonymie wird aber weniger Aufmerksamkeit geschenkt.

Die Sätze, in denen die entsprechenden Verben nur mit konkreten Substantiven, d. h. mit Benennungen der Menschen, Tiere, Pflanzen und Gegenstände vorkommen, gehören nicht zum Thema dieses Artikels (dazu s. Jociuvienė 2005, 275–284; 2006, 73–82).

1.2. Zum Forschungsstand der räumlichen Beziehungen. Zahlreiche Arbeiten im Bereich der Versprachlichung der räumlichen Beziehungen zeugen vom hohen Interesse der Sprachwissenschaftler an diesem Thema. Raumbezeichnungen und lokale Präpositionen stehen im Blickfeld der Vertreter des Strukturalismus (Šukys 1998, 274–337, 352–544, 557–560; Valiulytė 1995, 1998, 17–176) und der Anhänger der neueren Richtungen in der Sprachwissenschaft wie z. B. der Funktionalen Grammatik (Valeckienė 1998, 56–60) oder der Kognitiven Linguistik (Lakoff, Johnson 1998; Langacker 1987, 183–213; Talmy 2000, 177–254; Arutiunova, Levontina 2000; Habel u. a. 1989).

Sehr oft lenken die Kognitivistinnen ihr Augenmerk auf die Orientierung im Raum und ihre Versprachlichung (Pauwels 2000), die Statik dagegen erregt weniger Aufmerksamkeit (Newman 2002). Es ist zu betonen, dass sehr viele Arbeiten sich mit lokalen Präpositionen befassen (Tarasevič 2003, 123–144). Versuche, zwischensprachliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei der Konzeptualisierung der räumlichen Beziehungen festzustellen, nehmen mit der Zeit zu. Als Forschungsgegenstand werden hinsichtlich ihrer Struktur sehr weit entfernte Sprachen gewählt, z. B. Englisch und Japanisch (Newman, Yamaguchi 2002, 43–60), Sprachen der Bewohner Zentralaustraliens (Goddard, Harkins 2002, 213–238, mehr dazu s. Newman 2002), Englisch und Litauisch (Roikienė 2005). Lokalisierungsausdrücke und Konzeptualisierungswege der Abstrakta im Litauischen und Deutschen bedürfen einer näheren Betrachtung.

1.3. Zum Belegkorpus und zur Methodik. Die exemplarische Analyse wurde auf folgende Weise durchgeführt: Es wurden Sätze mit den Verbformen der 3. Person im Singular *stovi* und *steht* aus den elektronischen Textkorpora der litauischen und der deutschen Gegenwartssprache exzerpiert und hinsichtlich ihres Gebrauchs mit zweierlei Abstrakta analysiert. Abstrakte Subjekte füllen die semantische Rolle des Patiens aus, und abstrakte Ortsangaben kommen in der Rolle des Lokativs¹ vor. Die Daten über die obligatorischen bzw. fakultativen Mitspieler der Verben *stovėti* und *stehen* wurden den Valenzwörterbüchern entnommen (Sližienė 2004; Helbig, Schenkel 1991).

¹ Patiens ist ein Mitspieler, der von dem durch ein Prozessverb ausgedrückten Prozess betroffen ist. Lokativ ist Ort einer Handlung bzw. eines Geschehens oder räumlicher Orientierung dafür (vgl. Conrad 1988; Sližienė 1994, 20, 23–24; Valeckienė 1998, 35, 56–60).

Aus dem Publizistikeil des elektronischen Textkorpus der litauischen Gegenwartssprache (LK) wurden 197 Beispielsätze mit der Verbform *stovi* exzerpiert. Als Quelle der deutschen Beispielsätze diente das computerbasierte Textkorpus des deutschen Wortschatzes der Universität Leipzig (DK), das die Daten aus Zeitungstexten enthält. Das Ergebnis der automatischen Suche nach der Verbform *steht* sind 220 Sätze aus der deutschen Presse. Die Distributionsanalyse der Beispielsätze hat gezeigt, dass im litauischen Belegkorpus die Verbform *stovi* äußerst selten in metaphorischen Ausdrücken gebraucht wird (nur 30 Fälle, was 15 Prozent bildet). Im deutschen Belegkorpus ist der metaphorische Gebrauch der Verbform *steht* vorherrschend – 154 Fälle (70 Prozent).

2. Konzeptualisierung der Abstrakta

An den Untersuchungsgegenstand wird aus der Sicht der kognitiven Linguistik herangegangen, aus diesem Grund sind im Folgenden einige Ansätze der kognitiven Metapherntheorie zu erklären.

Laut G. Lakoff und M. Johnson (1998, 22) bezieht sich die Orientierung im Raum auf die Körperhaltung und Funktionierung eines Menschen in physischer Umgebung. Diese Raumorientierungen beruhen auf den Oppositionen *oben – unten*, *innen – außen*, *vorne – hinten*, *dran – weg*, *tief – flach*, *zentral – peripher*. Stehen, d. h. 'aufgerichtet sein', ist eine der Grunderfahrungen des Menschen und kann in Anlehnung an G. Lakoff und M. Johnson als physische Grundlage der Orientierungsmetaphern dienen (mehr dazu s. Lakoff, Johnson 1998, 22–30; Baldauf 1997, 22–23; Liebert 1992, 71–76). Metaphern der räumlichen Orientierung nutzen diese Grunderfahrung der aufrechten Körperhaltung, es handelt sich bei Metaphern dieser Art um metaphorische Projektion dieser Haltung auf die Ebene des Abstrakten.

Auf ähnliche Weise wird auch die Erfahrung mit greifbaren Dingen und Substanzen zur Grundlage der ontologischen Metaphern² (vgl. Lakoff, Johnson 1998, 35–43; Baldauf 1997, 20–22, 119–77).

Aufgrund dieser von den Vertretern des Erfahrungsrealismus plädierten Idee der Erfahrungsgrundlage (engl. *embodiment*) kann man festhalten, dass die abstrakten Bereiche mit Hilfe der Orientierungserfahrung strukturiert werden. Dieser Zusammenhang spiegelt sich in der Sprache in Form der metaphorischen Ausdrücke, woraus sich konzeptuelle Metaphern³ erschließen lassen, wider.

In diesem Beitrag wird versucht folgenden Fragen nachzugehen: Welche Abstrakta werden als stehende Objekte bzw. Menschen konzeptualisiert? In welchen abstrakten Orten können diese Abstrakta stehen? Als Grundlage für diese Arbeit dienen die Studien von G. Lakoff

² Ch. Baldauf (1997, 119–177) präzisiert die Metaphernklassifikation von G. Lakoff und M. Johnson und unterscheidet neben den ontologischen Metaphern auch bildschematische Metaphern, dieselbe Meinung vertritt auch R. Toleikienė (2004, 14–18).

³ Konzeptuelle Metapher wird als eine Konzeptualisierungsform verstanden (vgl. Kubriakova u. a. 1997, 55; Papaurėlytė-Klovienė 2007, 54). Unter Konzeptualisierung werden Prozesse des menschlichen Gehirns verstanden, die Informationen aus verschiedenen Erfahrungsbereichen aufeinander beziehen (Homerger 2000, 286, s. auch Drößiger 2007, 44–51).

und M. Johnson (1998), Ch. Baldauf (1997), R. W. Langacker (1987) und L. Talmy (2000, 177–254).

2.1. Semantische Rolle des Patiens

Die Durchsicht von Beispielen mit der Verbform *stovi* im LK hat gezeigt, dass abstrakte Substantive sehr selten die semantische Rolle des Patiens ausfüllen. Als stehende Objekte bzw. Personen wurden folgende Abstrakta konzeptualisiert: *stovi čempionatas, laikas, darbas, valstybė, LRT profsajunga*. Im DK werden mit der Verbform *steht* am häufigsten Benennungen der Handlungen (*das Theatertreffen, ein Gastspiel, die Scheidung*) gebraucht. Sehr ausgeprägt ist die Gruppe der Benennungen der sprachlichen Tätigkeit bzw. der sprachlichen Einheiten (*die Antwort, die Frage der Unabhängigkeit, eine Klage, ein Beschluss steht*). Benennungen der Zustände (*Spaß steht*), der geistigen Tätigkeit (*die Erkenntnis steht*), der Zeit (*die Geschichte steht*) oder der Quantität (*der Rest steht*) treten seltener vor. Im Weiteren werden die häufigsten Gruppen der in der Rolle des Patiens stehender Abstrakta ausführlicher behandelt:

- Benennungen der sprachlichen Tätigkeiten bzw. der sprachlichen Einheiten;
- Benennungen der Tätigkeiten und Handlungen;
- Benennungen der Quantitätseinheiten und Größen;
- Metonymische Benennungen der Menschengruppen.

Benennungen der sprachlichen Tätigkeiten bzw. der sprachlichen Einheiten. Die Analyse des deutschen Belegkorpus hat ergeben, dass die sprachliche Tätigkeit am häufigsten als vertikal stehendes Objekt konzeptualisiert wird (vgl. auch Lakoff, Johnson 1998, 18–21). Im LK sind keine Beispiele dieser Art gefunden.

Text wird als Raum aufgefasst, in dem sich auf diese Weise konzeptualisierte sprachliche Tätigkeiten bzw. sprachliche Einheiten in aufrechter Haltung befinden. Zu dieser Gruppe zählen mündliche oder schriftliche Äußerungen, z. B.: *das gesprochene Wort, die Antwort, eine Klage, Schreiben und Lesen*. Am häufigsten zeichnen sich durch Merkmal ‘stehen’ schriftlich fixierte sprachliche Einheiten, wie z. B. Buchstaben (1), Wörter (2), Satzzeichen (3):

- (1) *LAN **steht** für lokales Netzwerk.*
- (2) *Auf seiner Visitenkarte **steht** denn auch nicht mehr „Vorstandssprecher“.*
- (3) *Hinter der Einsatzfähigkeit des Abwehrspielers im ersten Spiel **steht** jedoch trotz des bestandenen 90-Minuten-Tests gegen die Miyazaki-Jugend am Sonntag weiterhin **ein Fragezeichen**.*

In Anlehnung an W. Nöth (1994, 163) kann angenommen werden, dass geschriebene Buchstaben zweidimensionale Entitäten sind, darum können sie vom Menschen als stehende Objekte gesehen werden. Derselbe Konzeptualisierungsweg wird in Beispielen beobachtet, in denen Benennungen der Sätze (4), Texte (5) oder der Sprache (6) mit dem Verb *stehen* gebraucht werden, z. B.:

- (4) *“Hallo Indien”, **steht** da.*
- (5) *Im Blickpunkt der Korrespondenz, die extremen Klimaschwankungen unterliegt, **steht Bettines Buchprojekt „Goethe’s Briefwechsel mit einem Kinde“ (1835).***

- (6) *Das Französische steht erst an achter Stelle der Sprachen, in die deutsche Bücher übersetzt werden – nach dem Chinesischen, Polnischen und Tschechischen!*

Benennungen der Tätigkeiten und Handlungen. Die vertikale Position wird im naiven Weltbild der deutschen Sprachgemeinschaft den Tätigkeiten und Handlungen zugeschrieben. Es werden mit der Verbform *steht* Benennungen der Handlungen (7), der finanziellen Operationen (8), der Unterhaltung (9), der Sportereignisse (10) oder der Beziehungen (11) gebraucht, z. B.:

- (7) *Für Montag **steht ein Treffen** zwischen dem FDP-Chef und dem israelischen Ministerpräsidenten Ariel Sharon auf dem Programm.*
- (8) *Heute **steht das Investmentbanking**, das Ackermann verantwortet, für 80 Prozent der Gewinne der Bank.*
- (9) *Vom 12. Juni bis 4. Juli **steht ein Gastspiel** mit Andrew Lloyd Webbers „Evita“ auf dem Programm.*
- (10) *Im Moment **steht jedoch die Weltmeisterschaft** an erster Stelle.*
- (11) ***Der Kaschmir-Konflikt zwischen Indien und Pakistan** steht auch im Mittelpunkt eines Gipfeltreffens asiatischer Staaten, das am Montag in Kasachstan beginnt.*

Einen Sonderfall bildet die Konzeptualisierung der Bewegung als eines statischen Objekts. Im Beispiel (12) wird die Bewegung der Aktie nach unten als „im Gegensatz zur Entwicklung stehende“ aufgefasst, z. B.:

- (12) ***Der Sturzflug der T-Aktie** „steht im krassen Gegensatz zur operativen Entwicklung des Konzerns“, sagte er am Mittwoch zu Beginn der Hauptversammlung in Köln.*

Im LK wurden nur einige Beispiele mit der Verbform *stovi* und Benennungen der Tätigkeiten bzw. Ereignisse festgestellt, z. B.:

- (13) *...subsidijos plaukia, **darbas stovi**, žemė dirvonuoja, o ūkininkas žino, kad žemės neparuos ne tik jis, bet ir...*
- (14) *...leido pajusti, kad **festivalis** gerokai tvirčiau **stovi** ant Lietuvos žemelės.*
- (15) *Ar WNBA – Jūsų meistriškumo viršūnė? – Taip nemanau, nors šis **čempionatas stovi** viena pakopa aukščiau nei Europos moterų krepšinis.*

Benennungen der Quantitätseinheiten und Größen werden nur im DK mit dem Verb *stehen* gebraucht, z. B.: *die Quote, eine vom Symbolischen durchdrungene Größe, der US-Dollar*. Es handelt sich dabei um konzeptuelle Metapher QUANTITÄT IST OBJEKT (vgl. auch Liebert 1992, 71). Die Vertikalität wird auf Konzepte wie ZAHL und WÄHRUNG projiziert. Im Beispiel (16) wird die Vertikalität auf eine Mengenbezeichnung von Strudel projiziert. Als Grundlage derartigen metaphorischen Projektion kann in diesem Fall die Erfahrung mit Gegenständen dienen – eine Batterie laut DUW ist „aus mehreren Geschützen bestehende Zusammenstellung für ein Gefecht: eine B. leichter Haubitzen“. Aus diesem Grund ist es möglich von einer Liste der Kuchen zu sprechen, als ob es sich um eine Zusammenstellung von Gegenständen handeln würde, z. B.:

- (16) *Denn auf der Speisekarte im Kaffeehaus **steht** zwar **eine ganze Strudel-Batterie**, mit Apfel, Topfen, Kirschen, Marillen oder Mohn gefüllt.*

Metonymische Benennungen der Menschengruppen nehmen eine Sonderstellung ein. Wenn die in der semantischen Rolle des Patiens stehenden Kollektiva und Eigennamen mit den Verben *stovėti* und *stehen* und abstrakten Lokativen gebraucht werden, gewinnt die Aussage einen metaphorischen Charakter und kann deshalb im Rahmen dieses Beitrags besprochen werden.

Der Metonymie wird in kognitivlinguistischen Betrachtungen immer mehr Aufmerksamkeit geschenkt (vgl. Lakoff, Johnson 1998, 46–51, Drößiger 2007, 153–204). Unterschiedliche Auffassungen und zahlreiche Klassifikationsversuche im Rahmen der linguistischen Untersuchungen zeugen von Komplexität des Phänomens. Die Vertreter der kognitiven Linguistik sind sich darüber einig, dass die Metonymie und die Metapher grundlegend für unsere Sprache und Denken sind. Die Metonymie stellt die Beziehung zwischen zwei Entitäten, d. h. eine Entität steht für die andere. Neben dieser Beziehungsfunktion hat sie auch die Aufgabe, etwas verstehbar zu machen (Lakoff, Johnson 1998, 47). Beim Gebrauch der Metonymie DER TEIL STEHT FÜR DAS GANZE konzentriert man sich auf einen Aspekt des Ganzen.⁴

Da es sich in beiden Belegkorpora um regulären Gebrauch der Metonymie GANZES–TEIL handelt, was auch von Universalität des Denkens der litauischen und deutschen Sprachgemeinschaft zeugt, werden in diesem Artikel nur einige Beispiele vorgestellt. Für den Menschen steht Menschengruppe (17), Organisation (18) bzw. Unternehmen (19), (20), z. B.:

- (17) *Und wo **die Mannschaft steht**, wenn sie auf echten Widerstand stößt.*
- (18) *Offenbar **steht die Hamas** derzeit in diplomatischem Kontakt zu Arafats Autonomiebehörde und zum saudi-arabischen Königshaus.*
- (19) ***Das Unternehmen steht** Berichten zufolge vor der Insolvenz.*
- (20) *...vyriausybės narys Stasiukynas dar 1995 metais aiškino, kad „**Mažeikių nafta**“ stovietis bankroto riba, todėl esą reikia ją parduoti „Lukoilui“.*

Der Ort kann metonymisch für die Einwohner stehen (lit. Lietuva, Rusija, Prancūzija, valstybė, dt. Deutschland, England, Neukirchen), z. B.:

- (21) *“**England steht** gerade in Hinsicht auf die WM 2006 vor einer großen Zukunft.“*
- (22) *Pagrindinė šaltojo karo laikų NATO priešininkė **Rusija** jau stovietis prie Šiaurės Atlanto aljanso slenkščio.*

2.2. Semantische Rolle des Lokativs

Konkrete Substantive benennen Orte, die zwei- bzw. dreidimensional ausgeprägt sind und als Behälter, Fläche oder Tiefe konzeptualisiert werden. Abstrakte Substantive bezeichnen Tätigkeiten, Ereignisse oder Zustände, die keine Merkmale der Länge, Breite oder Höhe aufweisen. Werden diese Abstrakta in der semantischen Rolle des Lokativs gebraucht, so werden ihnen räumliche Dimensionen zugewiesen.

⁴ H.-H. Drößiger (2007, 197–199) setzt sich mit kognitionslinguistischen Betrachtungen der Metonymie auseinander und nennt dieses Merkmal der Metonymie Fokussierung.

Auf abstrakte Lokative wird im Folgenden von zwei Seiten herangegangen: 1) Welche Abstrakta werden als Ort, in dem etwas stehen kann, konzeptualisiert? 2) Wie ist die Lokalisation der abstrakten Patiens hinsichtlich der abstrakten Lokative? Werden diese Lokative als Behälter (*Innen – Außen*) oder als Skala (*oben – unten, vorne – hinten, links – rechts*) konzeptualisiert?

In der semantischen Rolle des Lokativs treten Benennungen der Tätigkeiten, Handlungen und Ereignisse (lit. *stovi* „*darbo žmonių interesų sargyboje*“, vok. *etw. steht vor tief greifenden Reformen, im Spiel, in hartem Wettbewerb*), der sprachlichen Tätigkeiten bzw. Einheiten (*etw. steht im Antrag, in der Kritik*), der Symbole (*etw. steht im Zeichen*) oder des Blickfelds (*etw. steht im Blickpunkt*) auf.

Zur Strukturierung des Raumes, in dem etwas steht, wird in beiden analysierten Sprachen das Konzept der Skala benutzt (s. unten).

Benennungen der Zeit, der Zustände oder Beziehungen kommen als Lokative im DK selten vor, im LK sind Belege mit diesen Benennungen nicht festgestellt.

Als Behälter konzeptualisierte abstrakte Lokative. Wenn ein Abstraktum als in einem anderen Abstraktum stehende Entität konzeptualisiert wird, werden Lokative dieser Art als Behälter betrachtet. Behälter oder Gefäße zeichnen sich durch Merkmale *Innen – Außen* aus. Im Deutschen wird der Ort und das Sein darin durch Präposition *in+Dativ* ausgedrückt und im Litauischen stehen die Wörter im Lokativ (lit. *vietininkas*).

Die Durchsicht der entsprechenden Beispiele im DK hat gezeigt, dass *Spiel* (23), *Verdacht* (24) oder *Streit* als Behälter konzeptualisiert werden, z. B.:

(23) *Im Spiel Nike gegen Adidas steht es nach einem Tor von Ronaldo 1:0.*

(24) *Das einstige Vorbild für den Handelsriesen Wal-Mart steht im Verdacht, sich durch seine Bilanzierungspraktiken strafbar gemacht zu haben.*

Im LK wurde nur ein Beleg dieser Art gefunden – „*die Wache der Arbeiterinteressen*“ wird als Ort, in dem die Gewerkschaft stehen kann, verstanden, z. B.:

(25) *Tik LRT profsajunga stovi kaip stovejusi „darbo žmonių interesų sargyboje“.*

Sprachliche Tätigkeiten bzw. Einheiten werden auch als Behälter charakterisiert. In der Rolle solch eines Raums tritt meistens ein Text auf. Die Alltagsrede bezeichnet das Produkt der menschlichen Rede, den Text, mit räumlichen Konzepten (vgl. Nöth 1994, 163–173). Als Grundlage dafür dient die physische Erfahrung des Menschen: „Jeder Mensch ist ein Gefäß mit einer begrenzten Oberfläche und einer Innen-außen-Orientierung“ (Lakoff, Johnson 1998, 39). Diese Erfahrung wird auf andere physische Objekte projiziert. W. Nöth (1994, 163) behauptet, dass der einzelne Buchstabe und das beschriebene Blatt schon selbst zweidimensionale Gebilde sind, und mit der Bindung der Blätter zum Buch nimmt der Text schließlich auch eine dreidimensionale Form ein, z. B.: *etw. steht in den Vertragsbedingungen der QSC AG, im Antrag, im „Planungsbuch“*. Vgl. dazu noch ein Beispiel (26):

(26) *Und so erhitzte weniger das, was in dem schmalen Bündchen steht, die Gemüter, sondern das, was nicht drin steht.*

Für die Konzeptualisierung der Rede werden auch räumliche Konzepte verwendet, z. B.: *etw. steht in der Kritik, im Widerspruch, im Wettstreit.*

Als Objekte konzeptualisierte abstrakte Lokative. Es wurden im DK zahlreiche Belege gefunden, in denen der Text als ein zweidimensionales Objekt charakterisiert wird. Andere Abstrakta können in Bezug auf den Text folgend lokalisiert werden: 1) das Patiens hat einen Kontakt mit dem Lokativ (Präposition *auf*: *auf dem Programm, auf dem Spielplan, auf seiner Visitenkarte steht etw.*, vgl. Beispiel (27); 2) das Patiens hat keinen Kontakt mit dem Lokativ (Präpositionen *über* und *unter*, vgl. Beispiel (28):

(27) *Auf dem Fünf-Tage-Stundenplan steht Spaß an oberster Stelle, und er verspricht: „Ihr werdet nicht schweißgebadet ins Hotel zurückkehren.“*

(28) *“Episode II“, der in 46 Ländern gleichzeitig startet, steht unter dem Leitmotiv „Verbotene Liebe“.*

Abstrakte Lokative werden als begrenzte Objekte versprachlicht, abstrakte Patiens können *vor* oder *unter* oder an der Grenze von solchen Objekten stehen (dt. *etw. steht vor der Insolvenz, unter dem Verdacht, unter Druck, unter Naturschutz*). Im Litauischen wird diese Lokalisierung durch Präpositionen *ant, prie, ties* und durch konkrete Substantive *riba, slenkstis, kraštas* angegeben (*Lietuva stovi ant ES slenksčio, Prancūzija stovi prie bedugnės krašto, „Mažeikių nafta“ stovi ties bankroto riba*).

Die Skala als das den Raum strukturierende System wird in beiden Sprachen benutzt. Ausdrücke für die Oppositionen der Vertikale oben – unten zeichnen sich durch sprachliche Vielfalt aus, z. B.: oben – lit. *aukštyje, viena pakopa aukščiau, šiek tiek aukščiau*; dt. *ganz oben auf der Liste, an erster Stelle*; unten – *in den Miesen* (nur im DK). Die Horizontale mit Oppositionen *vorne – hinten* dient auch zur Raumstrukturierung, z. B.: *vorne – am Anfang, im Vordergrund*; *hinten – am Ende, vor der Schließung, vor dem Aus*. In beiden Sprachen wird das Stehen im Zentrum betont (lit. *„varovu“ centre, lemiamoje kryžkelėje*, dt. *im Zentrum, im Mittelpunkt*). Ort in einer gewissen Entfernung (lit. *opozicijos pusėje*) und die Merkmale *nahe – weit* werden selten zur Lokalisierung des Patiens eingesetzt, z. B.: *die chinesische Gesellschaft steht der westlichen Kultur näher*.

3. Schlussbemerkungen

Die Distributionsanalyse der Belege mit den Verbformen *stovi* und *steht* hat gezeigt, dass im überwiegenden Teil der deutschen Beispiele die Verbform *steht* mit Abstrakta gebraucht wird. Im Litauischen ist dagegen der metaphorische Gebrauch des Verbs *stovėti* selten. Aus diesem Grund wurden mehr deutsche Beispiele angeführt, und die Analyse hat zum größten Teil die Tendenzen des metaphorischen Gebrauchs des Verbs *stehen* gezeigt.

Natürliche Welterfahrung führt in der Regel zu Wissen von Gegenständen, die kognitiv verarbeitet werden, und ihre Merkmale werden den Abstrakta zugeschrieben. Die Vertikalität wird in beiden Sprachen auf die Benennungen der Handlungen und Ereignisse projiziert. Nur im Deutschen werden die Benennungen der sprachlichen Tätigkeiten und Quantitätseinheiten mit dem Verb *stehen* gebraucht.

Wenn metonymische Verschiebungen zwischen TEIL und GANZEM verlaufen, bleibt das Merkmal der Vertikalität bewahrt, und die Organisationen, Unternehmen oder Länder können in beiden Sprachen als stehende Menschen charakterisiert werden.

Abstrakten Lokativen werden räumliche Dimensionen zugewiesen, dadurch werden im Deutschen die Benennungen der sprachlichen Tätigkeiten bzw. Einheiten, der Handlungen und Ereignisse als Behälter und als begrenzte Objekte konzeptualisiert. Abstrakte Lokative treten als Bezugsobjekte für abstrakte Patiens auf, die letzteren befinden sich in aufrechter Haltung *in* bzw. *auf*, *unter* oder *vor* diesen Objekten.

Sowohl im Litauischen als auch im Deutschen wird zur Strukturierung des Raums das Konzept der Skala benutzt, dabei werden die Oppositionen der Vertikale und der Horizontale versprachlicht. Der Schnittpunkt von diesen Dimensionen wird als Zentrum aufgefasst, wo Abstrakta sich in der vertikalen Position befinden können.

LITERATUR

Arutiunova N. D., Levontina I. B. (red.), 2000. *Logičeskij analiz jazyka. Jazyki prostranstv.* Moskva.

Baldauf Ch., 1997. *Metapher und Kognition: Grundlagen einer neuen Theorie der Alltagsmetapher.* Frankfurt am Main; Berlin; Bern; New York; Paris; Wien.

Conrad R. (Hrsg.), 1988. *Lexikon sprachwissenschaftlicher Termini.* 2., unveränderte Aufl. Leipzig.

DLKG 1994. *Dabartinės lietuvių kalbos gramatika.* Ambrazas V. (red.). Vilnius.

Dröbiger H.-H., 2007. *Metaphorik und Metonymie im Deutschen. Untersuchungen zum Diskurspotenzial semantisch-kognitiver Räume.* Hamburg.

DUW – *Duden. Deutsches Universalwörterbuch.* 1996. Mannheim.

Goddard C., Harkins J., 2002. Posture, Location, Existence, and States of Being in two Central Australian languages. In: Newman J. (ed.). *The Linguistics of Sitting, Standing, and Lying.* Amsterdam; Philadelphia. 213–238.

Habel Ch., Herweg M., Rehkämper K. (Hrsg.), 1989. *Raumkonzepte in Verstehensprozessen.* Tübingen.

Helbig G., Schenkel W., 1991. *Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben.* 8., durchges. Aufl. Tübingen.

Homberger D. (Hrsg.), 2000. *Sachwörterbuch zur Sprachwissenschaft.* Stuttgart.

Jociuvienė V., 2005. Distributionsanalyse der Verbformen STEHT und STOVI (an Beispielen aus der deutschen und litauischen Presse). In: *Vārds un tā pētišanas aspekti: rakstu krājums 9.* Liepāja. Nr.9. 275–284.

Jociuvienė V., 2006. Antonimų *stovėti* – *gulėti* (stehen – liegen) semantika: gretinamoji lietuvių ir vokiečių kalbų tekstynų pavyzdžių analizė. In: *Kalbos vienetų semantika ir struktūra: straipsnių rinkinys.* Klaipėda. 73–82.

Kubriakova J. S., Demjankov V. Z., Pankrac J. G., Luzina L. G., 1997. *Kratkij slovar kognitivnych terminov.* Moskva.

Lakoff G., Johnson, M., 1998. *Leben in Metaphern: Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern.* Heidelberg.

Langacker R. W., 1987. *Foundations of cognitive grammar*. Vol. 1: *Theoretical Prerequisites*. Stanford.

Liebert W.-A., 1992. *Metaphernbereiche der deutschen Alltagssprache. Kognitive Linguistik und die Perspektiven einer Kognitiven Lexikographie*. Frankfurt am Main; Berlin; Bern; New York; Paris; Wien.

Newman J. (ed.), 2002. *The Linguistics of Sitting, Standing, and Lying*. Amsterdam; Philadelphia.

Newman J., Yamaguchi T., 2002. Action and State Interpretations of ‚sit‘ in Japanese and English. In: Newman J. (ed.). *The Linguistics of Sitting, Standing, and Lying*. Amsterdam; Philadelphia. 43–60.

Nöth W., 1994. Der Text als Raum. In: *Sprache, Onomatopöie, Rhetorik, Namen, Idiomatik, Grammatik: Festschrift für Karl Sornig*. D.W. Halwachs, C. Penzinger & I. Stütz (eds.). Graz. 163–173.

Papaurėlytė-Kloviėnė S., 2007. *Lingvistinė kultūrologijos bruožai*. Šiauliai.

Paulauskienė A., 1994. *Lietuvių kalbos morfologija. Paskaitos lituanistams*. Vilnius.

Pauwels P., 2000. *Put, Set, Lay and Place: A Cognitive Linguistic Approach to Verbal Meaning*. München.

Roikienė D., 2005. *Erdvės santykiai ir jų raiška anglų kalboje (gretinant su lietuvių kalba). The realization of space relations in English (in comparison with Lithuanian)*. Daktaro disertacija. Vilnius.

Sližienė N., 1994. *Lietuvių kalbos veiksmažodžių junglumo žodynas*. T. 1: A-M. Vilnius.

Sližienė N., 2004. *Lietuvių kalbos veiksmažodžių junglumo žodynas*. T. 2, [Kn] (2): S-Ž. Vilnius.

Šukys J., 1998. *Lietuvių kalbos linksniai ir prielinksniai: vartosena ir normos*. Kaunas.

Talmy L., 2000. *Toward a cognitive semantics*. Vol. 1: *Concept structuring systems*. Cambridge, London.

Tarasevič L.A., 2003. Präpositionen aus der Sicht der Kategorisierung (Am Beispiel von *vor* und *nepeð*). In: *Das Wort. Germanistisches Jahrbuch GUS*. 123–144.

Toleikienė R., 2004. *SIELA ir PROTAS lietuvių ir vokiečių kalbose. SEELE und VERSTAND im Deutschen und Litauischen*. Daktaro disertacijos santrauka. Vilnius.

Valeckienė A., 1998. *Funkcinė lietuvių kalbos gramatika*. Vilnius.

Valiulytė E., 1995. *Vietą nusakome įvairiai. Vietininkas ir jo sinonimai*. Vilnius.

Valiulytė E., 1998. *Dabartinės lietuvių kalbos sintaksiniai sinonimai. Vietos, laiko ir priežasties raiška*. Vilnius.

Quellen

DK – Textkorpus des deutschen Wortschatzes, Universität Leipzig. Internetzugang: <http://www.wortschatz.uni-leipzig.de>

LK – Textkorpus der litauischen Gegenwartssprache des Zentrums für Computerlinguistik, Vytautas-Magnus-Universität, Kaunas. Internetzugang: <http://donelaitis.vdu.lt>

ABSTRAKTŲ KAIP STOVĖJIMĄ ŽYMINČIŲ OBJEKTŲ KONCEPTUALIZACIJA LIETUVIŲ IR VOKIEČIŲ KALBOSE

Violeta Jociuvienė

Santrauka

Straipsnyje nagrinėjama abstraktų konceptualizacija lietuvių ir vokiečių kalbose. Tyrimo objektu pasirinkti erdvinės būklės veiksmažodžiai *stovėti* ir *stehen*, paprastai vartojami su žmonės, konkrečius

daiktus, augalus ar gyvūnus žyminčiais daiktavardžiais. Straipsnyje aptariami atvejai, kai šie veiksmažodžiai vartojami su abstrakčiais daiktavardžiais. Siekiama nustatyti, į kokias abstrakčias sritis nukreipiamas požymis „būti vertikaloje padėtyje“. Ieškoma atsakymų į klausimus: Kokie abstraktūs dalykai gali būti konceptualizuojami kaip stovintys? Kokie abstraktai gali būti suvokiami kaip vieta, kurioje galima stovėti?

Nustatyta, kad abiem kalboms būdinga metaforinė vertikalumo požymio projekcija OBJEKTAS → VEIKSMAS, ĮVYKIS, tik vokiečių kalbos pasaulėvaizdyje vertikali padėtis priskiriama kalbai ir kiekio vienetams. Abstraktai, vartojami kaip lokatyvai, įgyja erdvinius parametrus, jie konceptualizuojami kaip daiktai, turintys ribas, vidų ir išorę, galintys tapti atskaitos taškais, pagal kuriuos apibūdinama kitų abstrakčių sąvokų vertikali padėtis. SKALĖ kaip erdvę organizuojanti sistema labai detalai kategorizuojama abiejose kalbose.

Įteikta 2008 m. gegužės mėn.